



Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit im Espace Mittelland unter der Lupe

Obwohl die Schulsozialarbeit in der Schweiz rasch expandiert, liegen erst wenige Erkenntnisse über das neue Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe vor. Ein laufendes Forschungsprojekt der Berner Fachhochschule richtet den Fokus auf Schulsozialarbeitsangebote im Espace Mittelland und beleuchtet Vor- und Nachteile der verschiedenen Modelle.



Renate Stohler
Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projektleiterin
renate.stohler@bfh.ch

Im letzten Jahrzehnt hat sich die Schulsozialarbeit in der deutschsprachigen Schweiz zu einem neuen Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe entwickelt. Dieser Prozess ist jedoch nur lückenhaft dokumentiert. So fehlen nicht nur Zahlen zur Verbreitung der Schulsozialarbeit, sondern auch Informationen über Konzepte und Organisationsformen, die von Standort zu Standort variieren. Das von der Berner Fachhochschule und von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern finanzierte Forschungsprojekt «Varianten der Kooperation zwischen Schulen und Sozialer Arbeit: Eine Exploration der Vor- und Nachteile verschiedener Kooperations- und Organisationsweisen der Schulsozialarbeit» richtet den Fokus auf bestehende Schulsozialarbeitsangebote im Espace Mittelland (Kantone Bern, Freiburg, Jura, Neuenburg, Solothurn und Wallis) und verfolgt folgende Ziele: In einem ersten Schritt wird ein Inventar der vorhandenen Modelle von Schulsozialarbeit erstellt und

geprüft, inwieweit in der Literatur diskutierte Typologien ausdifferenziert werden können. Weiter werden ausgewählte Praxisformen von Schulsozialarbeit vertieft analysiert, um Erkenntnisse über ihre Vor- und Nachteile zu gewinnen. Aufgrund der ermittelten Befunde werden in einem dritten Schritt Empfehlungen für die Umsetzung von Schulsozialarbeit formuliert. Nachfolgend werden erste Ergebnisse der Bestandesaufnahme präsentiert sowie das Vorgehen für die Analyse der verschiedenen Modelle erläutert.

Quantitative Verbreitung der Schulsozialarbeit im Espace Mittelland

Beim Erstellen der Bestandesaufnahme wurden zwei Vorgehensweisen angewendet. Im Kanton Bern führten wir im Auftrag der kantonalen Erziehungsdirektion eine umfassende standardisierte, schriftliche Befragung unter den Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnerinnen und Einwohnern

durch. Zum Erhebungszeitpunkt – im Januar 2007 – hatten 10 der insgesamt 115 angeschriebenen Gemeinden die Schulsozialarbeit definitiv oder als Pilotprojekt eingeführt. In weiteren 19 Gemeinden gab es die sogenannte interinstitutionelle Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe. Dies bedeutet, dass die Schule und Einrichtungen der Sozialen Arbeit (beispielsweise Jugendberatungsstellen, Sozialdienste) systematisch zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit wird in der Regel nicht explizit als Schulsozialarbeit bezeichnet, stellt jedoch eine wichtige Vorstufe dar. In weiteren 29 Gemeinden wurde die Einführung von Schulsozialarbeit thematisiert (einige dieser Gemeinden haben die Schulsozialarbeit mittlerweile eingeführt).

In den anderen Kantonen haben wir die bestehenden Schulsozialarbeitsangebote mit einer systematischen Recherche erfasst. Im Kanton Solothurn verfügen 8 Gemeinden (Stand Mai 2008) über Schulsozialarbeit, und im deutschsprachigen Teil des Kantons Freiburg haben 4 Gemeinden bzw. Gemeindeverbände die Schulsozialarbeit eingeführt. Im Kanton Neuenburg gibt es in den 3 grössten Gemeinden den Service socio-éducatif, welcher als eine Form der Schulsozialarbeit bezeichnet werden kann. Keine Schulsozialarbeit gibt es in den Kantonen Wallis und Jura sowie im französischsprachigen Teil des Kantons Freiburg. In diesen Kantonen wie auch im Kanton Neuenburg hat sich die Schulmediation (médiation scolaire) etabliert. Dies bedeutet, dass Lehrpersonen eine Mediationsausbildung absolvieren und neben ihrer Lehrtätigkeit Ansprechpersonen für soziale Probleme in der Schule sind. Die Schulmediation wurde im Kanton Wallis im Jahr 1985 und in den anderen Kantonen im Verlauf der 1990er-Jahre institutionalisiert. Zusätzlich zur Schulmediation bieten im Kanton Jura seit 2001 Pflegefachpersonen in jedem Schulhaus der Volksschule Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler an.

Die überwiegende Mehrheit der Schulsozialarbeitsangebote wurde in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts eingerichtet. Ausnahmen bilden der Service socio-éducatif in La Chaux-de-Fonds und das erste Angebot der Schulsozialarbeit in der Stadt Bern, die bereits 1972 eingeführt wurden. Da in keinem der untersuchten Kantone gesetzliche Grundlagen für die Konzipierung von Schulsozialarbeit bestehen, haben die Gemeinden sehr verschiedene Modelle entwickelt. So gibt es Gesamtkonzepte, d.h. Schulsozialarbeit wird für die gesamte Volksschule angeboten oder stufen- und schulhausbezogene Konzepte. Weitere Unterschiede bestehen bezüglich der Trägerschaft. Während in den Kantonen Neuenburg und Freiburg die Schulsozialarbeit

dem Schulwesen angegliedert ist, gibt es in den Kantonen Bern und Solothurn verschiedene Optionen: Der Kanton Bern kennt beispielsweise schulische Träger, Träger im Bereich der Jugendhilfe sowie gemeinsame Trägerschaften aus den Bereichen Schule und Soziales. Im Rahmen des zu erstellenden Inventars berücksichtigen wir neben den erwähnten Aspekten weitere Kriterien wie die inhaltliche Ausrichtung des Angebotes, Ressourcen oder Stellenprofile.

Analyse ausgewählter Modelle

Wie bereits einleitend erwähnt, untersuchen wir im Rahmen des Projekts ausgewählte Modelle von Schulsozialarbeit eingehender. Für die vertiefende Analyse werden vorhandene Dokumente zur Schulsozialarbeit sowie Daten zum Kontext der jeweiligen Gemeinde bzw. des Kantons ausgewertet. Zudem führen wir Interviews mit für die Schulsozialarbeit verantwortlichen Personen, wobei das jeweilige Modell aus der Perspektive der Schule, der Behörden sowie der Schulsozialarbeit beleuchtet wird. Wir haben uns für folgende Modelle von Schulsozialarbeit entschieden, wobei die Auswahl nach dem Kriterium der grösstmöglichen Differenz erfolgte: die Modelle der Städte Bern, Murten und Solothurn, die Modelle von Köniz, Lyss (interinstitutionelle Zusammenarbeit Schule und Jugendhilfe), Urtenen-Schönbühl sowie des Service socio-éducatif in La Chaux-de-Fonds. Aus den beiden Kantonen, die über keine Schulsozialarbeit verfügen, werden das Modell der Schulmediation (Kanton Wallis) sowie das Modell des Schulgesundheitsdienstes (Kanton Jura) näher beschrieben. Über beide Angebote gibt es in der deutschsprachigen Schweiz nur wenige Informationen. Ziel der vertieften Analyse ist es, Erkenntnisse über Vor- und Nachteile von lokal implementierten Modellen der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sozialer Arbeit zu generieren.

Ausblick

Das skizzierte Projekt befindet sich in der Schlussphase und wird Ende November 2008 abgeschlossen. Den Forschungsbericht veröffentlichen wir im Januar 2009 auf unserer Website. Angesichts der grossen Zahl von Gemeinden, welche über die Einführung von Schulsozialarbeit diskutieren, sind die Ergebnisse relevant für die Ausarbeitung von neuen Konzepten sowie für die Modifizierung von bestehenden Angeboten.

Bestandesaufnahme Schulsozialarbeit im Kanton Bern

Der ausführliche Forschungsbericht von Neuenschwander, Peter; Iseli, Daniel und Stohler, Renate: Bestandesaufnahme Schulsozialarbeit im Kanton Bern (25.5.2007) kann herunter geladen werden auf:

www.soziale-arbeit.bfh.ch/forschung
www.erz.be.ch/schulsozialarbeit

Evaluation von Schulsozialarbeitsangeboten

Die Abteilung angewandte Forschung und Entwicklung des Fachbereichs Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule evaluiert auf Auftrag Institutionen und Projekte, so auch in der Schulsozialarbeit. Ende April 2008 wurde die Evaluation der Schulsozialarbeit in der Stadt Bern abgeschlossen und gegenwärtig evaluieren wir die Schulsozialarbeit in Burgdorf.

Kontakt/Weitere Informationen

Berner Fachhochschule
Fachbereich Soziale Arbeit
Angewandte Forschung und Entwicklung
Falkenplatz 24 3012 Bern
Telefon +41 31 848 36 80
Fax +41 31 848 36 81
E-Mail forschung.soziale-arbeit@bfh.ch